

# »Variation«

---

Eröffnungskonzert  
Saison 2020/2021

29. August 2020 · 20 Uhr  
Semperoper

Partnerschaftskonzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden  
und des Gustav Mahler Jugendorchesters

Duncan Ward  
Christian Gerhaher

---



SÄCHSISCHE  
STAATSKAPELLE  
DRESDEN

# Eröffnungskonzert

---

SAMSTAG

**29.8.2020**

20 UHR

SEMPEROPER

DRESDEN

Partnerschaftskonzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden  
und des Gustav Mahler Jugendorchesters

**Duncan Ward**

Dirigent

**Christian Gerhaher**

Bariton

**Gustav Mahler**

**Jugendorchester**

**Sächsische**

**Staatskapelle Dresden**

**Othmar Schoeck** (1886–1957)

**»Elegie«. Liederfolge nach  
Gedichten von Joseph von  
Eichendorff und Nikolaus  
Lenau op. 36**

Liedtexte in der beiliegenden  
Broschüre des Gustav Mahler  
Jugendorchesters auf den  
Seiten 42–45.

**Franz Schubert** (1797–1828)

**Symphonie Nr. 5 B-Dur D 485**

1. Allegro
2. Andante con moto
3. Menuetto. Allegro molto – Trio
4. Allegro vivace

# Zum Programm

**G**roße Musikdramen wollte er erschaffen. Aber dann wurde ein Liederzyklus, den der Schweizer **Othmar Schoeck** zwischen seinen Opern »Venus« (komponiert bis 1921) und »Penthesilea« (ab 1923) zur Verarbeitung persönlicher Erlebnisse schrieb, zum Türöffner für insgesamt 376 Orchester- und Klavierlieder. »Elegie« nannte Schoeck den 24-teiligen Zyklus für Bariton und Kammerorchester nach Gedichten von Joseph von Eichendorff und Nikolaus Lenau. »Die Elegie deutete erstmals an, dass Schoecks Begabung für ein Drama in der Musik seinen besten Ausdruck fand, wenn er zum Monodramatischen tendierte«, urteilte der Biograph Chris Walton und mutmaßte zugleich, dass es die »Elegie« in der Praxis schwer haben würde: »Ein einstündiger Zyklus mit Kammerorchester wird für ein Abendkonzert als zu kurz und für nur eine Programmhälfte als zu lang angesehen.«

Doch Schoeck ließ sich nicht entmutigen und zählt heute zu den bedeutendsten Liedkomponisten des 20. Jahrhunderts. Seine Vorliebe galt der Lyrik des 19. Jahrhunderts, allen voran Heinrich Heine sowie Johann Wolfgang von Goethe und dessen Brieffreundin Marianne von Willemer. Er vertonte aber auch Gedichte von Zeitgenossen, etwa des mit ihm befreundeten Hermann Hesse, der es nur wenigen erlaubte, seine Lyrik in Musik zu kleiden.

Wenngleich das Lied in Schoecks Schaffen erst spät eine Rolle spielte, gab das Genre für seine künstlerische Entwicklung dennoch die entscheidenden Impulse: Seine Eltern besaßen ein Hotel in Brunnen, im dortigen Salon lauschte der Junge regelmäßig Liederabenden. Das Studium in Zürich führte ihn zunächst zur modernen Musik, ehe er seine eigene Musiksprache fand und diese auch offensiv verteidigte. So spricht es Bände, dass selbst Max Reger, bei dem Schoeck ab 1910 in Leipzig studierte, nur geringen Einfluss auf ihn ausübte: »Reger protestiert in netter Weise gegen meine einfache Kompositionsweise. Ich gebe ihm noch diplomatisch nach, bis ich mein Zeugnis habe. Aber von meiner inneren Überzeugung bringt er mich nicht ab.«

Jene »innere Überzeugung« war es auch, die Schoeck 1922 den Zyklus »Elegie« schreiben ließ. Auslöser war eine turbulente Affäre, die der Komponist ab 1918 mit der Pianistin Mary de Senger fünf Jahre lang in immer wieder neuen Wellen von Streit und Versöhnung durchlebte. Im letzten Jahr der Beziehung begann Schoeck schließlich, die Affäre als »Erzählung einer sterbenden Liebe« künstlerisch zu sublimieren. Bezeichnend, dass er dabei mit Eichendorffs »Der Einsiedler« als emotionalem Höhepunkt des Zyklus begann. Unter dem neuen Titel »Der Einsame« bildet das Lied nun den vielschichtigen Abschluss des Werkes.

Zuvor aber wird der Hörer in jedem der zwei Dutzend einfallsreichen und farbenfrohen Lieder von den ersten Noten an sofort ins Geschehen gesogen. Dabei beruht die Musik häufig auf einem nur wenige Takte füllenden Einfall, der sich

zudem meist von der ersten Textzeile ableitet. So geben bereits die ersten Worte Aufschluss über die Grundstimmung des Liedes, das dann in nachvollziehbaren harmonischen Fortschreitungen gestaltet ist.

Besetzung: Bariton solo / Flöte, Englischhorn, 2 Klarinetten, Horn, Schlagzeug, Klavier, Streicher // Dauer: ca. 60 Minuten

**W**ie Schoeck ein Jahrhundert später, so erzielte auch **Franz Schubert** in seinem kurzen Leben zunächst die wesentlichen Erfolge mit der »kleinen Form«. Der 1797 geborene Wiener galt seinen Zeitgenossen gerade im Vergleich mit Beethoven als ein Künstler, dessen Stärke weniger im Genialischen, sondern vielmehr im Kleinliedrigen lag.

Dabei nahm Schubert durchaus auch größere Formen in Angriff und fühlte sich vom Theater angezogen, musste aber in einer Zeit abnehmender privater Kunstförderung vor allem an die Sicherung seines Lebensunterhalts denken. Dennoch sah er sich der Wiener Tradition verpflichtet und wurde aus Überzeugung Symphoniker. Im Alter von 20 Jahren hatte Schubert bereits sechs Symphonien komponiert, von denen die Öffentlichkeit jedoch nichts wusste.

Denn all diese Werke wurden erst lange nach Schuberts Tod öffentlich aufgeführt. Zu ihrer Entstehungszeit waren sie für ein privates Liebhaberorchester gedacht, in dem Schubert selbst die Bratsche spielte. Der Umfang dieser Symphonien ist darum zwangsläufig begrenzt. In der Satzart erinnern sie zwar an Mozarts Werke, trotzdem offenbaren zahlreiche harmonische Wendungen eine individuelle musikalische Persönlichkeit des jungen Komponisten, die sich vor allem im sinnlichen Charakter der Holzbläser-Partien zeigt.

Die Symphonie Nr. 5 B-Dur D485 aus dem Jahr 1816 ist zugleich das prachtvollste Werk dieser Serie und wirkt dennoch am einfachsten. Es ist für ein Orchester ohne Trompeten, Pauke und Klarinetten geschrieben. Der dritte Satz, ein Menuett in g-Moll, mag oberflächlich dem Menuett aus Mozarts 40. Symphonie in gleicher Tonart ähneln. Es ist jedoch Schubert in Reinform: Im Gegensatz zu Mozarts Werk, wo die Spannung die Musik förmlich zerreißt, herrscht hier durchweg gute Laune.

Wie immer bei Schubert lohnt sich ein Blick hinter die Fassade: Denn unterschwellig sind viele seiner scheinbar fröhlichen Werke durch hintergründige Melancholie gekennzeichnet. In der Fünften fehlt diese zweite Ebene jedoch völlig. Hier wird das Glück von keinem Schatten getrübt. Forscher, die nach biographischen Parallelen suchen, staunen darüber regelmäßig: Die leichtfüßige Einleitung, die durchsichtige Besetzung und der federnde Charakter des Hauptthemas sind regelrechte Gegensätze zur bedrückenden persönlichen Situation des Komponisten in der Entstehungszeit, die in der Fünften keinerlei Spuren hinterlassen haben.

Zugleich jedoch offenbart das Werk in formaler Hinsicht eine strukturelle Weiterentwicklung: Das Allegro zeichnet sich nämlich nicht nur durch ein für Schubert so typisches melodienseliges Hauptthema aus. Die zum viertaktigen »Vorhang« reduzierte kurze Einleitung wird vielmehr auch noch an späterer Stelle des Satzes zur Gestaltung der Durchführung genutzt. Die vom Komponisten aufgestellten

Haupt- und Seitenthemen bleiben so in ihrer Originalgestalt erhalten, ohne in verarbeitenden Prozeduren umfangreich zergliedert zu werden.

Im Andante lockern einige verblüffende Modulationen den lyrischen Fluss auf: Zwei unterschiedliche Komplexe werden hier mehrfach gegenübergestellt (eine Satzstruktur, die später für Schubert zum Schema wird!), erst die Coda konstruiert eine Verbindung durch harmonische Angleichung. Abgerundet wird die Symphonie durch ein unkompliziertes Allegro vivace. Auch hier offenbart sich in der verwendeten Sonatenhauptsatzform die bereits beschriebene thematische Unveränderlichkeit als Kompositionsprinzip: Die Themen bleiben bis zuletzt intakt, das Durchführungsmaterial wird aus überleitenden Bestandteilen entwickelt.

Dieses hier erstmals offen zutage tretende Prinzip ist die wirkliche Neuerung hinter der heiteren Fassade der Fünften. Später wird Schubert das Modell in der »Unvollendeten« überhöhen wie nie zuvor: Wenn dort plötzlich kleinste Bausteine der Einleitung in der Durchführung schmerzvoll verarbeitet werden, dann ist dies der Endpunkt eines musikalischen Weges, den der Komponist in der Fünften Symphonie vorsichtig betreten hatte.

Besetzung: Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, Streicher // Dauer: ca. 30 Minuten

HAGEN KUNZE

Der britische Dirigent **Duncan Ward** arbeitet regelmäßig mit bedeutenden Klangkörpern zusammen, darunter das Orchestre de Paris, das Radio-Symphonieorchester Wien, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und die Bamberger Symphoniker. Im Januar 2020 wurde er vom Festival d'Aix-en-Provence zum Chefdirigenten des Mediterranean Youth Orchestra ernannt. Jüngst führten ihn Engagements zur Finnish Radio Symphony, zum Orchestre National du Capitole de Toulouse, zum hr-Sinfonieorchester, zur Royal Liverpool Philharmonic, zum Münchner Rundfunkorchester und zum Orchestre de Chambre de Paris. Er dirigierte Stockhausens »Gruppen« beim London Symphony Orchestra und kehrte mit Massenets »Cendrillon« zu Glyndebourne on Tour zurück. Auf Anregung von Sir Simon Rattle war Duncan Ward von 2012 bis 2014 Dirigier-Stipendiat der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker. Von 2015 bis 2017 wirkte er als Chefdirigent des bedeutenden britischen Ensembles »Sinfonia Viva«, darüber hinaus war er Associate Conductor des National Youth Orchestra of Great Britain.

**Christian Gerhaher** verfügt über eine der bedeutendsten Baritonstimmen unserer Zeit. Seine Gesangsbildung absolvierte er an der Münchner Musikhochschule sowie in Meisterkursen bei Dietrich Fischer-Dieskau, Elisabeth Schwarzkopf und Inge Borkh. Nebenbei legte er sämtliche Examina eines regulären Medizinstudiums ab. Gemeinsam mit seinem Duopartner Gerold Huber setzt er Maßstäbe in der Liedinterpretation – preisgekrönte Aufnahmen sowie gefeierte Konzerte in den Musikmetropolen Europas und der USA bestätigen dies eindrucksvoll. Zu den Orchestern, die Christian Gerhaher regelmäßig einladen, gehören u. a. die Berliner, Münchner und Wiener Philharmoniker, das Concertgebouworkest Amsterdam, das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie die großen Orchester der USA und Japans.

Das **Gustav Mahler Jugendorchester** (GMJO) wurde 1986/1987 von Claudio Abbado in Wien gegründet und gilt heute als das weltweit führende Jugendorchester. Als gesamteuropäisches Orchester steht es unter dem Patronat des Europarates und wurde 2007 von der Europäischen Kultur-Stiftung ausgezeichnet. Als erstes internationales Jugendorchester führte das GMJO freie Probespiele in Ländern des ehemaligen Ostblocks durch, bevor es 1992 für Musiker bis zum 26. Lebensjahr aus ganz Europa zugänglich wurde. Bei jährlichen Probespielen wird eine Auswahl aus über 2000 Bewerbern getroffen. Das Repertoire des GMJO erstreckt sich von der Klassik bis hin zu zeitgenössischer Musik. Zahlreiche bedeutende Musiker haben bereits mit dem GMJO gearbeitet, darunter Dirigenten von Claudio Abbado bis Franz Welser-Möst und Solisten von Martha Argerich bis Frank Peter Zimmermann. Das GMJO ist ständiger Gast bei renommierten Konzertveranstaltern und Festivals auf der ganzen Welt, wie Musikverein Wien, Concertgebouw Amsterdam, Salzburger Festspiele, BBC Proms, Semperoper Dresden und Lucerne Festival. Zahlreiche ehemalige Mitglieder sind in großen europäischen Orchestern engagiert. Seit 2012 besteht eine enge Partnerschaft mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, die Konzerte und Projekte unter Beteiligung von Mitgliedern beider Orchester umfasst. Anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums wurde das GMJO zum Botschafter UNICEF Österreich ernannt.

*Erste Bank und Vienna Insurance Group – Hauptsponsoren des Gustav Mahler Jugendorchester.*

Die **Sächsische Staatskapelle Dresden**, 1548 durch Kurfürst Moritz von Sachsen gegründet, ist eines der ältesten Orchester der Welt. Bedeutende Kapellmeister und international geschätzte Instrumentalisten haben die Geschichte der einstigen Hofkapelle geprägt. Zu ihren Leitern gehörten u.a. Heinrich Schütz, Johann Adolf Hasse, Carl Maria von Weber und Richard Wagner, der das Orchester als seine »Wunderharfe« bezeichnete. Aus dem 20. Jahrhundert sind etwa Ernst von Schuch, Fritz Busch, Karl Böhm, Rudolf Kempe, Kurt Sanderling, Herbert Blomstedt und Giuseppe Sinopoli hervorzuheben. Nach Bernard Haitink und Fabio Luisi ist seit 2012 Christian Thielemann Chefdirigent der Staatskapelle. 2016 wurde Herbert Blomstedt zum Ehrendirigenten ernannt. Myung-Whun Chung trägt seit 2012 den Titel des Ersten Gastdirigenten.

In ihrer Geschichte hat die Staatskapelle Werke zahlreicher Komponisten uraufgeführt. An diese Tradition knüpft das Orchester mit dem Titel des »Capell-Compositeurs« an, der in dieser Saison, zum ersten Mal postum, an den ehemaligen Chefdirigenten Giuseppe Sinopoli verliehen wurde. Capell-Virtuos 2019/2020 ist der Pianist Sir András Schiff.

Die Sächsische Staatskapelle ist in der Semperoper beheimatet und gastiert regelmäßig in den großen Musikzentren der Welt. Seit 2013 ist sie das Orchester der Osterfestspiele Salzburg.

*Die Volkswagen Aktiengesellschaft ist Partner der Sächsischen Staatskapelle Dresden.*

# Orchesterbesetzung

## 1. Violinen

Matthias Wollong / 1. Konzertmeister  
Robert Lis  
Birgit Jahn  
Henrik Woll  
Anett Baumann  
Sae Shimabara  
Valerie Gahl GMJO  
Milena Gutjahr GMJO  
Helena Knapp GMJO  
Laura-Delia Knecht GMJO

## 2. Violinen

Holger Grohs / Konzertmeister  
Kay Mitzscherling  
Mechthild von Ryssel  
Ami Yumoto  
Tilman Büning  
Kamilia Boris GMJO  
Anne Kristin Grimm GMJO  
Carolyn Lindner GMJO

## Bratschen

Florian Richter / Solo  
Andreas Schreiber  
Marie-Annick Caron  
Uhjin Choi  
Patricia Gomez Carretero GMJO  
Pascal Schwab GMJO

## Violoncelli

Tom Höhnerbach  
Uwe Kroggel  
Sofia von Freydorf \*\*  
Lisa Braun GMJO  
Rahel Rupprechter GMJO

## Kontrabässe

Viktor Osokin / Solo  
Torsten Hoppe  
Indivara Stivin \*\*  
Selin Balkan GMJO

## Flöten

Rozália Szabó / Solo

## Oboen

Céline Moinet / Solo  
Volker Hanemann

## Klarinetten

Andreas Lehnert \*  
Moritz Pettke \*\*

## Fagotte

Thomas Eberhardt / Solo  
Pablo Gonzalez Hernandez \*\*

## Hörner

Andreas Langosch  
Julius Rönnebeck

## Schlagzeug

Guillem Ruiz Brichs \*\*

## Klavier

Piotr Kaczmarczyk

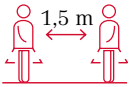
\* als Gast

\*\* als Akademist



SÄCHSISCHE  
STAATSKAPELLE  
DRESDEN

## HYGIENEREGELN



Es gelten die üblichen Abstandsregeln von 1,5 m.



Der Vorstellungsbesuch ist nur ohne Krankheitssymptome möglich.



Es besteht Mundschutzpflicht (außer, wenn der Sitzplatz eingenommen wurde). Der Mundschutz muss mitgebracht werden.



Bitte beachten: Der Aufzug steht nur eingeschränkt zur Verfügung.



Die Garderobe kann nicht abgegeben werden.



Die Vorstellung hat keine Pause.



Es wird keine gastronomische Versorgung angeboten.

## IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden  
Chefdirigent Christian Thielemann  
Spielzeit 2020/2021

### HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden ist ein Ensemble im Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater – Staatsoper Dresden  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden

© August 2020

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler  
Intendant der Staatsoper  
Wolfgang Rothe  
Kaufmännischer Geschäftsführer

### REDAKTION

Christoph Dennerlein

### TEXT

Der Einführungstext von Hagen Kunze ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

### GESTALTUNG UND SATZ

schech.net  
Strategie, Kommunikation, Design.

### DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Private Bild- und Tonaufnahmen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.**

[WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE](http://WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE)



Partner der  
Staatskapelle Dresden